

Daniel Leßmann

Die maurische Wittwe

(1830)

Hab' ich Thränen nicht vergossen
Um den Herrn und Ehgemahl,
Und vom Schleier still umflossen
Mied ich nicht des Tages Strahl?

5 Seine Ehre ward dem Gatten
Und der Trauer reicher Zoll;
Endlich darf die Klag' ermatten,
Und des Grades Maaß ist voll.

10 In des Paradieses Thore
Trat der Todte fröhlich ein,
Darf in sel'ger Geister Chore
Sich des schön'ren Lebens freu'n.

15 Einsam aber, um zu trauern,
Blieb die Wittw' im öden Haus,
Sehnt sich aus den stummen Mauern
Nach des Lebens Luft hinaus.

20 Laß dich drum, Gestade, grüßen,
Grüßen laß dich, blaues Meer!
Ihres Grades Jahr zu schließen,
Kommt die Wittwe festlich her.

Mit des Kammes gold'nen Zähnen
Schlicht' ich mein gelöstes Haar;
Trocknen darf der Quell der Thränen,
Und die Zeit der Schmerzen war.

25

Und den Kamm mit gold'nen Zähnen
Werf' ich in des Meeres Schooß,
Sage von der Pflicht der Thränen,
Von der Trauer Pflicht mich los.

30

Setzt Euch, Schwestern, zu mir nieder,
Singt mit mir der Freude Lied;
Lieblich lacht das Leben wieder,
Und der Jugend Garten blüht!

Textnachweis:

Daniel Leßmann, *Gedichte*, Berlin 1830, S. 75 f.